

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 21

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

festgesetzt und als Versammlungsort Bern vorgesehen. Haupttraktandum bildet ein Referat über die Neuorganisation des Infanterie-Bataillons. Im Fernern steht auf der Traktandenliste: Statutenrevision, Beitritt zum Verein des Rothen Kreuzes. Der Vorstand beantragt der Hauptversammlung, an die Kosten der Erstellung einer Gedenktafel für General Karl Ludwig von Erlach einen Beitrag von Fr. 100 aus der Kasse des kantonal-bernerischen Offiziersvereins zu leisten.

Ausland.

Frankreich. (Hr. Sever), früher Militär-Attaché in Bern, ist zum Oberst befördert worden. Derselbe wurde 1845 in Lille geboren, besuchte die polytechnische Schule und wurde 1867 zum Lieutenant des Genie ernannt. Als solcher besuchte er die zwei nächsten Jahre die Artillerie- und Genie-Applikationsschule in Metz und rückte 1869 nach Arras zu dem 3. Genieregiment ein. — Den Feldzug 1870 machte er im 4. Armeekorps (General Ladmiraute) mit. Er nahm an den Schlachten von Borny, Mars-la-Tour und Gravelotte und später verschiedenen Ausfallgefechten Theil. Bei der Kapitulation von Metz gehörte er zu der Abtheilung, welche unter Commandant Leperche (vor der Uebergabe) sich durchzuschlagen suchte, aber zum Waffenstrecken gezwungen wurde. Lieutenant Sever wurde als Kriegsgefangener in Hamburg internirt. Im April 1871 kehrte er nach Frankreich zurück. Mit der 1. Mineur-Compagnie des 2. Genie-Regiments kam er zur Armee von Versailles und nahm an der Einnahme von Paris Theil. Er wurde Hauptmann und kam als solcher nach Algier, wo er mehrere Jahre blieb. 1877 besuchte er die höhere Kriegsschule und wurde nachher dem Generalstab des Kriegsministers zugetheilt. 1880 wurde er mit der militärisch-wissenschaftlichen Expedition des Commandanten Derrien nach dem Senegal geschickt. Nach Frankreich zurückgekehrt fand er wieder Verwendung im Kriegsministerium. 1882 avancirte er zum Major und kam ein Jahr später in die 2. Abtheilung des Generalstabes und ein Jahr später als Militärattaché nach Bern. Er soll seine damalige Aufgabe sehr zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gelöst haben. 1888 wurde er zum Oberstlieutenant ernannt. 1889 wurde er als Chef des Generalstabes der Truppen in Tonking bezeichnet. Seit seiner Rückkehr nach Frankreich versieht Oberst Sever die Stelle eines Genie-Direktors bei dem 12. Armeekorps. — Wir entnehmen diese Notizen der „France militaire.“

Verschiedenes.

— (Türkische Offiziere und Paschas.) Der „Reichswehr“ wird aus Konstantinopel geschrieben: Der Ausspruch des preussischen Generals v. Röchel: „Der Geist der Armee sitzt in ihren Offizieren“ kann nicht auf das türkische Offizierskorps angewendet werden; der Geist der türkischen Armee sitzt in der Mannschaft und besteht vor Allem in der religiösen Idee, im Glaubens-Fanatismus. Die Gesamtzahl der türkischen Offiziere sammt Gendarmerie beträgt nach dem Salname (Jahresbuch) des Kriegsministeriums rund 19,000, die Zahl der zum streitbaren Stande gehörigen Generale, Stabs- und Oberoffiziere dürfte sich auf etwa 16,000 belaufen. Hievon sind zirka 3000 Mektebli, d. h. aus der Militärschule hervorgegangene, die übrigen vom Mannschaftsstande avancirte Offiziere. Erstere haben eine recht gute theoretische Ausbildung, beim Eintritte in die Armee fehlt ihnen aber die Fortsetzung: die goldene Praxis. Die Letzteren haben theilweise, was den Ersteren fehlt, und umgekehrt fehlt ihnen gänzlich, was Jene besitzen.

Der grösste Krebschaden für den Geist, die Tüchtigkeit und die körperliche Leistungsfähigkeit des türkischen Offizierskorps ist der Mangel einer Beförderungsvorschrift und einer festgesetzten Altersgrenze — denn äusserst selten wird ein Offizier pensionirt; die meisten Offiziere dienen so lange, bis sie Allah zur grossen Armee einberuft — und die betrübende Thatsache, dass das Avancement, insbesondere im Gardekorps und dann in allen höhern Chargen, grösstentheils nur durch Protection erworben wird. Diesen Schattenseiten wollen wir eine bemerkenswerthe und lobenswerthe Eigenschaft entgegenstellen: die Genügsamkeit der türkischen Offiziere, die im Vergleich mit ihren europäischen Kameraden die allerbescheidensten Ansprüche ans Leben stellen. Dieses Lob gilt aber durchaus nicht den Generalen, den Paschas. Die Gageverhältnisse sind nichts weniger als glänzend, und bekannt ist, dass die türkischen Offiziere im Jahre oft nur sechs bis sieben Ajliks (Monats-Gagen) erhalten. Wir sind überzeugt, dass, wenn eine solche finanzielle Misère in einer anderen Armee, auch nur für kurze Zeit, eingreifen möchte, das betreffende Offizierskorps tief an Werth herabsinken würde. Der türkische Offizier ergibt sich geduldig in sein Kismet. Wenn aber auch augenscheinlich diese Verhältnisse den Geist und die Disziplin nicht schädigen, so erzeugen sie doch eine betrübende Erscheinung. Sehr viele Offiziere, insbesondere Paschas, welche ärarische Gelder zu verwalten oder sonst mit Geldeswerth zu thun haben, verstehen es fast ebenso gut als die türkischen Zivilbeamten, diese Gelegenheit zur Aufbesserung ihrer persönlichen materiellen Lage zu benützen, und das orientalische Zauberwort „Bakschisch“ wird ihnen nur allzu geläufig. Die Hauptschuld an diesem moralischen Gebrechen liegt eben in der mangelhaften und unregelmässigen Besoldung, welcher Umstand beinahe als Entschuldigung dienen kann. Jedenfalls darf man diese Schattenseiten nicht überschätzen und bedenken, dass eine ähnliche Auffassung bei der Verwaltung ärarischer Güter noch vor etwa 100 Jahren in den europäischen Armeen, die heute zu den ersten zählen, vielfach zu Tage trat und in der russischen Armee noch jetzt in gleichem Masse als in der Türkei existirt.

Viel schwerwiegender für die kriegerische Leistungsfähigkeit der türkischen Armee ist die betrübende Thatsache, dass es dem Offizierskorps an Selbstständigkeit und dem richtigen Bewusstsein der Verantwortlichkeit mangelt. Beides wird durch das auch in der Armee verbreitete Spitzelwesen und durch die grosse Bevormundung jeden Schrittes von der obersten Stelle vernichtet.

Mit Generalstab-Schulbildung besitzt die türkische Armee etwa 200 Offiziere. Der Nachwuchs der letzten Jahre hat eine ziemlich gründliche und umfassende theoretische Ausbildung genossen. Für die volle Verwerthung des theoretisch erlernten Wissens bietet sich zwar dem jungen Generalstabs-Offizier, nachdem er die Schule verlassen, noch immer nicht die entsprechende Gelegenheit; aber in den letzten Jahren ist in dieser Beziehung durch Einführung von Generalstabsreisen seitens des Soudchefs des Generalstabes, Freiherr v. d. Goltz Pascha, doch schon etwas geschehen. — Ueber die Leistungen des türkischen Generalstabes in den letzten Feldzügen verlautet nichts Erfreuliches, seinen künftigen Leistungen wollen wir kein Prognostikon stellen. Der Generalstab ist der wichtigste und heikelste Theil der Heeresmaschine und nach der bürokratischen Friedensfunktion, insbesondere der türkischen, die mit einem dichten Schleier auch für die eigenen Generalstäbler bedeckt ist, schwer zu beurtheilen.

Die sich nun aufdrängende Frage: Besitzt die türkische

Armee gute Generale und fähige Feldherrn-Aspiranten? ist hier noch schwieriger als anderswo zu beantworten, da die türkischen Generale im Frieden gar keine Gelegenheit haben, sich praktisch in der Truppenführung auszubilden, ihre Fähigkeiten zu beweisen oder überhaupt öffentlich hervorzutreten. Moltke schreibt in seinen Briefen, dass er Generalleutenants kannte, die die Kunst des Schreibens erst von ihren Kiatibs (Schreiber) lernten. Wir kennen noch heute, nach 50 Jahren, einen Pascha in gleichem Rang, von welchem die Fama nicht mit Unrecht behauptet, dass er weder schreiben noch lesen kann. Im Allgemeinen ist aber wohl diese „Spezialität“ im Aussterben. Dagegen befindet sich unter den türkischen Paschas noch heute ein ziemlich grosser Prozentsatz, der ihrer militärischen Bildung und Fähigkeiten nach kaum den Pflichten der niedrigsten Offizierscharge genügen könnte und nur durch Protektion emporgekommen ist. „Harem-Paschas“ möchten wir sie nennen. Allah bewahre seine Gläubigen, dass solche Karrikaturen-Generale in den nächsten kriegerischen Ereignissen zu Truppen-Kommanden kommen oder irgend welchen Einfluss auf die Kriegführung nehmen. Die Erinnerung an den letzten Krieg und die Rolle, welche in demselben der famose Mahmud Damad Pascha und Konsorten spielten, sollte eine ewige Warnung für die türkischen Machthaber sein, solchen Individuen auch nur einen Mann anzuvertrauen; sie gehören dorthin, von wo sie emporgekommen: ins Harem und weder aufs Schlachtfeld, noch zum grünen Tisch, um dort à la Mahmud Damad das zu verderben, was die braven Truppen erkämpfen.

In Folge des friedlichen Stillebens, welches die türkische Armee führt, hat die erwähnte Spezies der türkischen Paschas sehr viel Zeit und Musse zum Intriguiren, zum Erfinden angeblicher Verschwörungen und diesbezüglichen Anzeigen. Diese bringen so manchen wirklich tüchtigen General in die Verbannung oder wenigstens — was gleichbedeutend — in weite Ferne von der Hauptstadt, und auf seine Stelle einen intriganten Hohlkopf. Wir könnten viele derartige Beispiele mit interessanten Details erzählen, wir wollen aber keine militärische chronique scandaleuse schreiben und führen nur einige tüchtige Generale auf, die sich in dem letzten Kriege hervorgethan und die heute ferne der Hauptstadt festgenagelt sind. So z. B. Ghazi Muktar Pascha, der wohl für immer in der äusserlich glänzenden Stellung eines kaiserlichen Kommissärs an den Ufern des Nil bleiben wird. Ahmed Fenzi Pascha, gegenwärtig Gouverneur von Janina, der im letzten Kriege als Divisions-General mit 4000 Mann gegen achtfache Uebermacht der Russen bei Gorni Dubnik kämpfte und denselben mehr Verluste beibrachte, als er selbst Truppen besass, ist heute nach 14 Jahren noch nicht Marschall geworden, während wir unter den 36 Marschällen, die die Türkei besitzt, mehr als ein Dutzend nennen könnten, die im letzten Kriege noch Stabs-Offiziere waren. Schefket Pascha, der mit einer Begleitung von zwei Bataillonen dreimal Plewna verproviantirte, ohne dass es 70 russische Eskadronen hindern konnten, ist ebenfalls noch Divisions-General and Redifkommandant irgendwo in Kleinasien. Dasselbe Kismet theilt auch Edhem Pascha, der brave Unterführer des Ghazi Osman Pascha in Plewna. Suleiman Pascha, der tollkühne Stürmer des Schipka-Passes, pflanzt in Bagdad seinen Kohl. Derselbe wurde bekanntlich kriegsgerichtlich aller seiner Ehren beraubt und zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt. Wenn er dieses harte Urtheil wirklich verdiente, dann, glauben wir, sollte auch Fuad Pascha, der kürzlich den Czaren in Livadia begrüsst, Reuf Pascha, Kommandant der Garde Ordu, und Andere, die das letzte Kriegsglück mitverschuldeten, dieses traurige

Loos theilen. Aus der jüngsten Zeit können wir zwei fähige und tüchtige Generale nennen, die in Folge von Intriguen in die entlegensten Winkel des Reiches verschickt wurden: Es ist Marschall Hidayet Pascha, der gegenwärtige Gouverneur von Bassorah (am persischen Golf) und Redjeb Pascha, Kommandant des 6. Ordu (Bagdad).

Freiherr von der Goltz schrieb vor seiner Ankunft in Konstantinopel in seinem bekannten Buche „Das Volk in Waffen“: „Am Schicksale der heutigen Türken kann man lernen, welches Loos einem ehrlichen, stolzen, tapfern und tief religiösen Volke bevorsteht, wenn es der Führung höherer Stände entbehrt.“ Wir fügen diesem trefflichen Ausspruche noch die Bemerkung bei, dass es einzig und allein die berüchtigte Paschawirthschaft im Kriege und Frieden ist, welche die Kraft und den Werth der braven türkischen Armee tief herabsetzt. Es gibt auch viele lobenswerthe Ausnahmen, die aber trotz der besten Intentionen gegen die Indolenz, Trägheit, das bekannte *laissez aller*, und den Eigennutz der Masse, vergebens ankämpfen.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

60. Lanotti, B., *L'Arma del Genio nell' esercito italiano*. 8^o 140 p. Roma 1891. Enrico Voghera tipografo.
61. Wyzewa, T. de, *Die socialistische Bewegung in Europa. Ihre Träger und ihre Ideen*. Deutsche autorisirte Uebersetzung von Dr. Hans Altona. 8^o geh. 111 S. Braunschweig 1892. Verlag von Otto Salle. Preis Fr. 2. —
62. Du Landsturm. *Lettres d'un Soldat aux jeunes et aux vieux* par A. T. In-8 br. 31 p. Neuchâtel 1892. Attinger frères, Editeurs. Prix 50 Cts.
63. Hoenig, Fritz, *Das grosse Hauptquartier und die Oberkommandos am 17. und 18. August 1870*. Mit einer Uebersichts-Skizze. Zweite Auflage. 8^o geb. 56 S. Berlin 1892, Verlag von Friedrich Luckhardt. Preis Fr. 2. —
64. Peters, Dr. Karl, *Gefechtsweise und Expeditionsführung in Afrika*. 8^o geh. 19 S. Berlin 1892. Hermann Walther, Walther und Apolants Verlagsbuchhandlung.
65. Capitaine, Emil und Ph. von Hertling, *Die Kriegswaffen. Eine fortlaufende, übersichtlich geordnete Zusammenstellung der gesammten Schusswaffen, Kriegsfeuer, Hieb- und Stichwaffen und Instrumente, sowie Torpedos, Minen, Panzerungen und dgl. seit Einführung von Hinterladern*. V. Band, Heft 7. 4^o geh. Rathenow 1892. Verlag von Max Babenzien. Preis pro Heft Fr. 2. —
66. Kardinal von Widdern, Georg, *Heeresbewegungen und Märsche. Taktische und kriegsgeschichtliche Studien*. 2 Theile mit in den Text gedruckten Skizzen und Kartenbeilagen. Vierte völlig neu bearbeitete Auflage des I. Theils vom Handbuch für Truppenführung und Stabsdienst von demselben Verfasser.

Orell Füssli - Verlag, Zürich.

- Exerzier-Reglement** für die schweizerische Infanterie vom 23. Dezember 1890 mit Erläuterungen herausgegeben von Oberst J. Feiss. Cart. Fr. 1. 50.
- Lehrbuch für die Unteroffiziere** der schweizerischen Armee mit Anhang, enthaltend alle diejenigen Neuerungen, welche sich auf das neue Gewehr beziehen. Von Oberst J. Feiss. 2 Fr.
- Militärischer Begleiter** für schweizerische Offiziere von W. Jænike. Cart. Fr. 2. 60.

Solide Vergoldung, Versilberung und Vernickelung von Militärrequisiten jeder Art unter Garantie. Besteck- und Tischgeräthversilberung.

(4) **J. Huber-Mühlemann in Olten.**